

AGENDA 2011 – 2012 DES LCH

Die Agenda entspricht dem Tätigkeitsprogramm für das jeweilige Verbandsjahr. Nicht aufgeführt werden die permanenten statutarischen Aufgaben des LCH. Aufgelistet sind die Themenschwerpunkte, an denen der LCH in seinem weit verzweigten Netzwerk während des Verbandsjahres 2010/11 arbeiten wird. Massgeblich für das Engagement in den meisten Bereichen bleibt auch das „Manifest für ein leistungsfähiges Bildungswesen“, es legt die bildungspolitischen Schwerpunktanliegen des LCH fest und ermöglicht es dem Dachverband und seinen Mitgliedsorganisationen auch, Projekte abzuwehren, bei denen Aufwand und Ertrag aus Sicht der Schulpraxis schief liegen.

A DIE ATTRAKTIVITÄT UND PROFESSIONALITÄT DES BERUFS STÄRKEN

- **Konkurrenzfähige Arbeitsbedingungen:** Vor dem Hintergrund des gravierenden Lehrermangels, der sich in den nächsten Jahren noch verschärfen wird, kämpft der LCH für die dringend notwendige Attraktivitätssteigerung der Lehrberufe. Auf der Grundlage der LCH-Lohnvergleichsstudie, der Arbeitszeiterhebung und der Berufszufriedenheitsstudie setzt sich der LCH für massive Verbesserungen der Arbeitsbedingungen der Lehrpersonen ein. Die Umsetzung der durch die Delegiertenversammlung 2010 verabschiedeten Resolution steht im Brennpunkt der standespolitischen Aktivitäten des LCH. Der LCH vertritt die Forderungen in der Öffentlichkeit und gegenüber Behörden, Gremien und Parteien auf nationaler Ebene. Die Mitgliedsorganisationen des LCH unterstützen der LCH im Kampf um bessere Arbeitsbedingungen entsprechend deren Bedürfnissen und den Möglichkeiten des Dachverbands. Für die Bekanntmachung der standespolitischen Forderungen der Mitgliedsorganisationen nimmt der LCH eine Drehscheiben- und Informationsfunktion wahr. Der LCH setzt sich für mittel- und langfristig angelegte Strategien zur Verbesserung der Rekrutierungssituation ein. Verlegenheitslösungen und Schnellbleichen beschädigen den guten Ruf der Schule und des Lehrberufs und werden bekämpft.
- **Hochwertige Grundausbildung und Weiterbildung der Lehrpersonen:** Der LCH setzt sich dafür ein, dass – trotz Scheitern eines ersten Koordinationsversuchs in der EDK – die Bemühungen um eine Vereinheitlichung der Diplomprofile fortgesetzt werden. Denn die Vielfalt der Profile behindert faktisch die interkantonale Freizügigkeit der Berufsausübung.

Dringlich und wichtig bleiben auch die Fragen rund um die Zugangsbedingungen, wo es Billiglösungen zu verhindern gilt, welche dem Ansehen des Berufs schaden und die Schulqualität gefährden. Das vom LCH im April 2011 verabschiedete Positionspapier zur Weiterbildung muss nun auf kantonaler und interkantonalen Ebene umgesetzt werden.

Die LCH-Arbeitsgruppe Lehrerinnen- und Lehrerbildung hat zudem die Themen Berufseinführung, Portfolioführung für Lehrpersonen sowie Arbeitsbedingungen der PH-Dozierenden auf dem Arbeitsplan. Und überdies will der LCH die Diskussion über einen Kernlehrplan Lehrerinnen- und Lehrerbildung anstossen. Lehrerinnen und Lehrer verfügen heute über keinerlei gemeinsame Konzepte von Lehren und Lernen, wenn sie nicht zufällig zur gleichen Zeit an der gleichen PH bei den gleichen Dozierenden ausgebildet wurden. Diese Beliebigkeit der vermittelten Inhalte und Kompetenzen muss durch ein schweizerisches Kerncurriculum reduziert werden.

- **Qualifizierte Antworten auf den Lehrerinnen- und Lehrermangel:** Auch im nächsten Schuljahr wird der Mangel an gut ausgebildeten Lehrpersonen aktuell bleiben. Der LCH macht daher weiterhin auf qualitative Probleme bei der Besetzung von Lehrstellen aufmerksam. Neben den bereits bekannten Rekrutierungsproblemen (schulische Heilpädagoginnen, Lehrstellen an Realschulklassen und Lehrstellen in den MINT-Fächern auf den Sekundarstufen I und II), kommen weitere Fächer mit Mangelsituationen dazu (textiles Werken, Musik, Sport und Französisch auf der Primar- und Sek I-Stufe). Durch Quereinsteiger-Kurse für Berufsleute, die älter als 30 Jahre sind, soll ein Beitrag gegen den Mangel an Lehrpersonen geleistet werden. Dabei müssen gerechte und dem Lehrberuf angemessene Lösungen gefunden werden für die Zulassung zur Ausbildung («admission sur dossier»), für die Anrechnung der Berufserfahrung («validation des acquis de l'expérience») und bei der berufsausübenden Ausbildung («formation par l'emploi»). Der LCH wird sich weiterhin gegen eine Privilegierung von Quereinsteiger/-innen zur Wehr setzen, welche die Mindestanforderungen in den Anerkennungsreglementen der EDK unterläuft und gegenüber den Regelstudiengängen nicht zu rechtfertigen ist. Im Herbst 2011 kommt dazu der Schlussbericht einer EDK-Arbeitsgruppe mit den vorgeschlagenen Änderungen in den Anerkennungsreglementen in die Vernehmlassung. Der LCH wird seine Stellungnahme in Absprache mit dem Schulleiterverband VSL CH einreichen, der vom Problem des fach- und stufenfremden Unterrichts und der mangelnden Auswahl an gut ausgebildeten Lehrpersonen stark betroffen ist.
 - **Alternsgerechte Arbeitsbedingungen:** Lehrpersonen arbeiten in einem anforderungsreichen Beruf. Die Aufgaben nehmen zu und das Pensionierungsalter wird erhöht. Nachdem der LCH im April 2011 seine Forderungen zu einem flexiblen Altersrücktritt in einem Positionspapier veröffentlicht hat, wird er weitere Fragen alternsgerechter Arbeitsbedingungen bearbeiten. Neben der Frage, welche sinnvollen Massnahmen zur Entlastung älterer Lehrpersonen beitragen können, rücken auch prophylaktische Massnahmen und Aspekte der Personalführung und -entwicklung vermehrt ins Blickfeld: Unter welchen Bedingungen können Lehrpersonen gesund älter werden, und wie sieht eine angemessene Nutzung der Kompetenzen erfahrener Lehrpersonen aus? Die berufspolitische Umsetzung der Erkenntnisse liegt bei den kantonalen Verbänden. Die Thematik wird von der Standpolitischen Kommission des LCH weiter bearbeitet.
 - **Mutterschaftsversicherung und Elternurlaub:** Lehrpersonen sind zunehmend junge Frauen und damit möglicherweise auch (werdende) Mütter: Darum soll ein Grundlagenpapier ausgearbeitet werden, das einen guten Mutterschaftsschutz aufzeigt. Besonders zu beachten sind dabei die Umstände, dass werdende Mütter nicht zusätzlichen Gefahren ausgesetzt werden dürfen, die sich durch den Kontakt mit vielen Kindern ergeben, und dass ein ausreichender Schutz vor Kündigung während Schwangerschaft und nachfolgender Mutterschaft besteht. Das Recht eigene Kinder am Arbeitsplatz zu stillen muss verankert werden und die Frage nach der Pflege eigener Kinder bei Krankheit, muss gelöst werden. Ausserdem ist eine fortschrittliche Regelung zu treffen, die es einem Elternteil oder den Eltern ermöglicht, ein eigenes oder adoptiertes Kind würdig und ruhig durch seine ersten Lebenswochen zu begleiten.
- B DEN BILDUNGSaufTRAG KLÄREN**
- **Für einen praktikablen Lehrplan 21:** Der LCH unterstützt – ideell und durch Mitarbeit in den Projektgremien – das Vorhaben eines einheitlichen Lehrplans für die ganze Deutschschweiz. Als Leitschnur für die Mitwirkung des LCH dienen die Ansprüche, wie sie namentlich in den Thesen 1 bis 3 im „Manifest für ein leistungsfähiges Bildungswesen“ festgehalten sind. In der momentan laufenden Erarbeitungsphase wirkt der LCH durch Delegierte in den Projektorganen und in Hearings zu Entwürfen aktiv mit. Er setzt sich dezidiert dafür ein, dass ein handlicher, gut verständlicher Kernlehrplan mit Aussicht auf Verbindlichkeit vorgelegt wird. Überdies entwickelt der LCH Forderungen zur Einführung des Lehrplans, nennt aus Sicht der Lehrerschaft die Implementationsbedingungen in den Bereichen Aus- und Weiterbildung, Werkzeuge (Lehrmittel, diagnostische Instrumente), Unterrichtsbedingungen (Arbeitszeit für Vor- und Nachbereitung und Absprachen sowie Betreuungsintensität bzw. Klassen-grösse) sowie Führung und Aufsicht.

- **Die „Randfächer“ ins Zentrum hinein:** Im Zentrum des Schulauftrags steht Bildung. Und Bildung ist mehr als Sprachen, Mathematik und Naturwissenschaften, auch wenn die Bildungsstandards, PISA und die grassierenden Leistungstests einen anderen Eindruck erwecken. Bildungsbereiche wie Werken, Gestalten, Hauswirtschaft oder Musik sind in den letzten Jahrzehnten auch bezüglich Stundendotation in vielen Kantonen an den Rand gedrängt worden. Teils entspricht die Ausbildung qualifizierter Lehrpersonen schon länger nicht mehr den Bildungszielen in den Lehrplänen. Der LCH hält dagegen und unterstützt Bestrebungen, auch diesen Bildungsansprüchen den gebührenden Platz im Lehrplan, in den Stundentafeln und in der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung zurückzugeben bzw. zu sichern. Dazu wird auch eine Positionsnahme des LCH anlässlich der Entscheide über die Musikinitiative bzw. einen Gegenvorschlag gehören.
- **Einen guten Platz für die ICT-Medien:** Der LCH hat sich im Bereich ICT und Medien seit Ende des Grossprojekts «PPP - Schulen im Netz» in verschiedenen Teilbereichen engagiert (SWITCH Award, Jugendmedienschutz, Weiterentwicklung des Bildungsservers, Studie ICT in der Primarschule, Konzeption von «fit in IT» für die Gymnasien, Privacy-Projekt des Rats für Persönlichkeitsschutz) und dabei die Notwendigkeit erkannt, ein Nachfolgeprojekt aufzugleisen, das den unterschiedlichen Bedürfnissen der Schulen entgegen kommt. Das Grobkonzept dieses Nachfolgeprojekts «PPP - ICT Schulen» muss nun fertig erstellt werden, damit eine neue Allianz zwischen der öffentlichen Hand (EDK, Bundesämter), der Privatwirtschaft und den Berufsverbänden der Lehrerschaft sowie den Fachverbänden im IT-Bereich geschmiedet werden kann. Der LCH wird dabei sein bestehendes Netzwerk nutzen und ist bereit, beim Nachfolgeprojekt mitzuwirken auf der Basis der DV-Resolution von 2007.

C WIRKSAMKEITBEDINGUNGEN FÜR DIE AUFTRAGSERFÜLLUNG SCHAFFEN

- **Kampagne „24 Lektionen sind genug“:** Bei ganz unterschiedlichen Ansprüchen an die Verbesserung der schulischen Wirksamkeit bzw. bei der Schule neu aufgeladenen Aufgaben betont der LCH immer wieder, dass die Lehrpersonen in Zukunft erheblich mehr Zeit für die sorgfältige Vor- und Nachbereitung des Unterrichts und für Absprachen im Team und mit Spezialdiensten benötigen. Das ist mit heute 28-33 Pflichtlektionen definitiv nicht mehr zu leisten, zumal mit über 2'100 Arbeitsstunden pro Jahr die Belastungsdecke längst erreicht ist. Fernziel muss eine Pflichtlektionenzahl von 24 sein, was internationalem Standard entspricht. Der LCH unterstützt mit einem Argumentarium Bestrebungen der Kantonalverbände, die Pflichtlektionenzahl schrittweise dem Zielwert anzunähern.
- **Für eine kompetente und realistische Integration:** Das LCH-Positionspapier zur Sonderpädagogik umreißt die Koordinaten der künftigen LCH-Politik in diesem Bereich. Nun gilt es, den guten Zielen zum Erfolg zu verhelfen, die erkannten Missstände zu beheben - oder aber chronisch schlechte Lösungen zu verweigern. Zu diesem Zwecke nimmt die neu geschaffene ständige LCH-Arbeitsgruppe Sonderpädagogik ihre Arbeit auf; sie wird die Entwicklungen in diesem Bereich nahe verfolgen und laufend Empfehlungen für die Verbandspolitik auf interkantonaler und kantonaler Ebene vorlegen.
- **Organische Gestaltung der Schuleingangsstufe:** Die Diskussionen und Schulversuche um die Gestaltung der Eingangsstufe (Kindergarten und erste Jahre der Primarstufe) sind ins Stocken geraten. Ob der durchaus notwendigen Kontroversen um Strukturen und der durchaus unnötigen Polemiken mit wegen Schulfolter weinenden Kindern drohen die Anliegen unterzugehen, die Stufenübergänge der Kinder organischer zu gestalten und schulische Nachteile, welche viele Kinder schon beim Start mitbringen, so gut wie möglich zu lindern. Die Stufenkommission 4bis8 des LCH hat den Auftrag, die Entwicklungen in diesem Bereich weiter zu verfolgen, die Diskussion nach innen und aussen zu führen und wenn möglich neue Wege zur Erfüllung der Anliegen zu eröffnen.

- **Ergänzung der Tagesbetreuungs-Strukturen:** Der LCH tritt in der Öffentlichkeit für gute schulergänzende Tagesbetreuungssituationen ein. Er verweist in diesem Zusammenhang auf die Chancengerechtigkeit und auf die Wichtigkeit guter Betreuung und Ernährung für den Schulerfolg der Kinder und Jugendlichen. In der Diskussion im Umfeld der kantonalen HarmoS-Abstimmungen, wird sich der LCH weiterhin für Blockzeiten und ein Angebot an bedarfsgerechten Tagesstrukturen einsetzen, ist doch diese Forderung durch den LCH ins HarmoS-Konkordat eingebracht worden. Zusammen mit dem Netzwerk Bildung & Architektur werden Vorgaben für die räumliche Gestaltung von Schulen mit Tagesbetreuungsangeboten erarbeitet. Der LCH verlangt, dass die Tagesbetreuungsstrukturen unter die Leitung der Schulen fallen.
- **Dem Unterricht dienende Leistungsmessung:** Die Deutschweizer EDK (D-EDK) gibt im Herbst 2011 Empfehlungen zur Anlage von Leistungsmessungen im Volksschulbereich in Diskussion. Das Thema ergibt sich aus dem HarmoS-Konkordat, wo es einerseits um das Systemmonitoring bezüglich der Umsetzung der Bildungsstandards geht und andererseits um die Bereitstellung von förderdiagnostischen Instrumenten für die Schulpraxis. Einzelne Kantone möchten bei dieser Gelegenheit gleich eine polyvalente zentrale Aufgabendatenbank einrichten, welche auch für Selektionsinstrumente und Messungen zwecks Schulaufsicht genutzt werden soll. Der LCH lehnt eine Vermischung der Funktionen ab, sein Interesse liegt klar bei der Bereitstellung von Förderhilfen für den Unterricht und bei Orientierungsaufgaben zwecks Eichung des Lehrerinnen- und Lehrerurteils (mit Datenhoheit bei den Lehrpersonen). Der LCH arbeitet in der Arbeitsgruppe mit und wird sich bei der Vernehmlassung und Entscheidungsfindung beteiligen.

D SCHULLEITUNG UND SCHULAUFSICHT FUNKTIONAL EINRICHTEN

- **Gut ausgebildete und dotierte Schulleitung:** Die Berufszufriedenheits-Erhebungen des LCH zeigen, dass eine gut funktionierende Schulleitung von der Lehrerschaft als Unterstützung empfunden werden kann. Diese Qualität ist jedoch nicht überall gegeben, oft wird die Schulleitung ungenügend ausgerüstet und schlecht eingeführt oder mit Aufgaben eingedeckt, was sie überfordert. Dies kann leicht zu Zuständen führen, welche schliesslich die Auftragserfüllung durch die Lehrpersonen behindern statt unterstützen. Im Positionspapier zur Personalvielfalt an Schulen wurden Aspekte der Schulleitung bearbeitet. Weitere Aspekte werden - teils in Zusammenarbeit mit den Schulleitungsverbänden und -konferenzen aufgegriffen. Dazu gehört auch die Überlastung der Rolle mit schiefen und peripheren Aufgaben, welche noch zu viele Schulleitungen scheitern lässt.
- **Subsidiaritätsprinzip bei der Schulaufsicht:** Ähnliches gilt für die Schulaufsicht. Das herkömmliche System einer zurückhaltenden Aufsicht in oft diffus überlappender Arbeitsteilung zwischen Schulleitung, Laienbehörde und professioneller Aufsichtsinstanzen (z. B. Inspektorat) ist zwar nicht mehr zeitgemäss, die Nachfolgelösungen befriedigen aber ebenso nicht. Der LCH verfolgt insbesondere die kostenintensiven Einrichtungen der „externen Schulevaluation“ und die für alle Beteiligten unzumutbaren rituellen Formen der „Mitarbeiterbeurteilung“ durch die Schulleitung ebenso mit grosser Sorge wie die überbordenden Kontroll- bzw. Rechenschaftsbürokratien. Im Herbst 2011 soll ein Positionspapier zur Schulaufsicht breit diskutiert und spätestens im Frühjahr 2012 verabschiedet werden. Es geht vom Subsidiaritätsprinzip aus, d.h. von der verbindlichen und professionell gemachten Selbstregulierung der Lehrpersonen und Schulen, wobei die kantonale Aufsicht nur noch das Einlösen dieses Auftrags überwacht sowie bei schweren und chronischen Qualitätsmängeln eingreift.

E DIE BILDUNGSPOLITIK MITSTEUERN

- **Positionierung des „Schweizer Bildungstags“:** Die politischen Diskussionen um die „richtigen“ Lösungen in der Schweizer Bildungspolitik sind in den letzten Jahren immer intensiver geworden. Dabei bestimmten die grossen politischen Parteien ihre bildungspolitischen Visionen und Lösungen zunehmend auf nationaler Ebene in Parteiprogrammen oder an speziellen Parteitagen. Mit der erstmaligen Durchführung des Schweizer Bildungstags am 2. September 2011 schaffen die Berufsverbände LCH und SER ein Forum, um die zentralen Fragen der Schweizer Bildungspolitik zwischen den massgeblichen bildungspolitischen Akteuren aus Verwaltung, Parteien, Wirtschaft und Verbänden zu diskutieren. LCH und SER haben dazu ein Thesenpapier verabschiedet, welches das Gespräch zwischen den Lehrerverbänden und der Bildungspolitik in Gang bringen soll. Die Resultate aus diesen Gesprächen und weitere Grundsatzpapiere wie das Weissbuch des SER «Pour un humanisme scolaire» und das Berufsleitbild sowie die Standesregeln des LCH sind im Nachgang zu dieser Veranstaltung einzubeziehen, um schliesslich zu einem neuen Strategie-Papier von LCH und SER zu kommen, welches das «Manifest für ein leistungsfähiges Bildungswesen» ersetzt und den beiden Verbänden als Grundlage für die bildungspolitische Arbeit in den nächsten Jahren dient.
- **Vernetzung mit anderen Verbänden:** Die guten und immer enger werdenden Kontakte zwischen dem LCH und dem Syndicat des Enseignants Romands (SER) werden auf verschiedenen internen Ebenen (Präsidien, leitende Mitarbeitende, GL und CoSER, DV LCH und AD SER, Verbandszeitschriften BILDUNG SCHWEIZ und EDUCATEUR, Dienstleistungen im Bereich Rechtsschutz) und bei externen Organisationen und Gremien (EDK, Bund, Stiftungen im BNE-Bereich) sowie bei gemeinsamen Projektbeteiligungen weiter geführt. Erstmals seit Bestehen des SLV bzw. des LCH wird im Rahmen des Schweizer Bildungstags am 2. September 2011 eine gemeinsame Präsidentenkonferenz von LCH und SER durchgeführt.

Ebenfalls noch ausbaufähig sind die Kontakte zum Berufsverband der Schulleiter/-innen VSL CH und zur Schweizerischen Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen. Die Zusammenarbeit soll mit beiden Verbänden über konkrete Projekte und Themen intensiviert werden. Ausserdem wird der LCH die Kontakte zu den Liechtensteiner Primarlehrer/-innen aufnehmen, um einen Assoziationsvertrag gemäss den LCH-Statuten abzuschliessen. Dies könnte ein erster Schritt zur Wiederbelebung des leider vor einigen Jahren aufgelösten Dachverbands LFL aller Lehrpersonen im Fürstentum Liechtenstein sein.

Schliesslich stehen auch erste Gespräche mit dem Schulsozialarbeiter/-innen-Verband SSAV an. Die Schulsozialarbeit gewinnt in der ganzen Schweiz stark an Bedeutung. Es gibt eine Vielfalt von schulischen und ausserschulischen Themen, die sowohl für den LCH als auch für den SSAV bedeutsam sind, weshalb eine gegenseitige Vernetzung Sinn machen würde.

- **Zweckmässiges Bildungsmonitoring und Bildungsstatistik:** Der LCH begleitet weiterhin das Grossprojekt „Modernisierung der Bildungsstatistik“ des Bundesamts für Statistik. Das BFS verfolgt damit die Strategie, ein gesamtschweizerisch koordiniertes System der Bildungsstatistik aufzubauen, das den aktuellen Bedarf an Informationen und die Vergleichbarkeit der Daten besser zu befriedigen vermag als dies heute der Fall ist. Durch den Einbezug von Individualdaten (neue AHV-Nummer als registerübergreifender Personenidentifikator) sind neue Verknüpfungen in den Basisstatistiken des Bfs möglich. Die erlaubt z. B. detaillierte Aussagen zu den Bildungslaufbahnen. Der LCH regt an, das Problem der „Drop-Outs“ (Schulabbrecher) statistisch besser zu erfassen, um nicht auf problematische Hochrechnungen aus einer kleinen Anzahl Fälle (Studie von Prof. Margrit Stamm) angewiesen zu sein. Entscheidend sind hier wie auch beim Bildungsmonitoring die Klärung wichtiger Fragen des Datenschutzes und der Kommunikation der Befunde gegenüber der Bildungspolitik, den Lehrpersonen und einer weiteren interessierten Öffentlichkeit.
- **Auswertung PISA Schweiz:** Ende 2011 wird die Feinauswertung der PISA-Studie 2009 für die Schweiz vorgelegt. Der LCH wird sich an der Analyse und Deutung der Befunde beteiligen.

- **Abwehr der Initiativen für eine freie Schulwahl:** Der LCH passt sein bewährtes Argumentarium laufend an und unterstützt seine Kantonalverbände weiterhin in deren Kampagnen. Er wendet sich dabei auch gegen „mildere“ Formen der freien Schulwahl ausschliesslich zwischen staatlichen Schulen oder erst ab Sekundarstufe I. Die grundlegenden Nachteile gelten genauso für diese „milderen“ Formen der freien Schulwahl und werden daher vom LCH und seinen Mitgliedsorganisationen entschieden bekämpft.

Luzern, 18. Juni 2011 / DV LCH